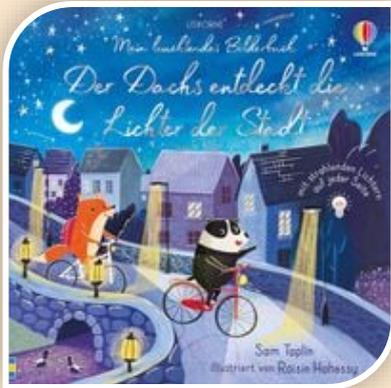


Papp Bilder Bücher

(4)





Sam Taplin & Róisín Haheisy: Der Dachs entdeckt die Lichter der Stadt. Usborne 2023 · 10 S. · 15.00 · ab 18 Monate · 978-1-78941-898-9 ☆☆☆☆☆

Auf den ersten Blick überrascht die Dicke des Buches, hat es doch nur 10 Aufschlagseiten. Aber so dick wie diese Seiten zusammen ist auch der „feste Block“ hinten, der das Buch zu einem „leuchtenden Bilderbuch“ macht. Und dazu passt natürlich das Thema des Buches wunderbar: die Lichter der Stadt.

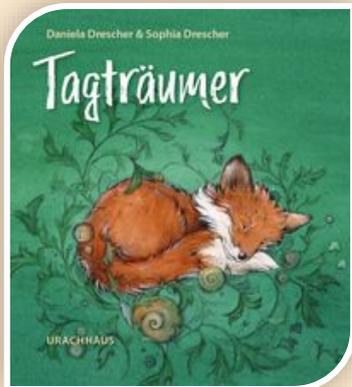
An einem wunderschönen Sonnenabend sitzen Fritzi Fuchs und Denny Dachs am Waldrand auf einer Bank. Denny wohnt im Wald, Fritzi in der Stadt, und während sie zusehen, wie schön die Dämmerung heranzieht, fragt Denny Fritzi nach der Stadt; in seiner ländlichen Idylle kann er sich gar nicht vorstellen, wie es dort sein mag. [Oben auf der Seite ist ein kleines rundes Loch.] Da machen sich die beiden in die Stadt auf; es ist dunkler geworden, und Denny wundert sich über die drei Monde [3 Löcher in der Aufschlagseite] – schließlich hat er noch nie etwas von Straßenlaternen gehört, geschweige denn eine gesehen. Und so geht es weiter: Sie kommen am Jahrmarkt vorbei, wo eine gigantische Sonne scheint, ach nein, es ist das Riesenrad! Am Meer fürchtet Denny, dass die Sterne hineingefallen sind, aber nein, es sind nur die Lichter der Boote [10 Löcher auf der Seite]. Und dann sitzen sie am Rand der Stadt und schauen auf die Lichter am Himmel: Alle Sterne sind wieder da! [6 Löcher links / 10 Löcher rechts].

Man kann das Buch mit dieser schönen schlichten Geschichte einfach so anschauen und verstehen. Man kann aber auch etwas Besonderes machen und dieses Vorlesen in die frühe Abendzeit verlagern, das Licht im Zimmer ein bisschen schummrig halten und dann auf der extrem stabilen Rückseite des Buches einen winzigen Schalter betätigen – und schon leuchten die Sterne jeweils aus allen Löchern der rechten Seite, mit einem sehr hellen Licht, und lassen den Zauber erkennen, den auch Denny erlebt.

Eine Geschichte, die auch die Allerjüngsten verstehen, und zwar nicht nur die Sache mit den Lichtern am Himmel. Man lernt auch, dass es nicht schlimm ist, wenn man etwas nicht kennt, dass man niemanden dafür auslachen darf, dass Freundschaft auch bedeutet, dem anderen etwas zu erklären, was er nicht versteht, damit man schließlich gemeinsam doppelte Freude teilen kann.

Das Buch ist schön und stabil gemacht; das kleine „Fenster“ in dem dicken Rücken enthält Knopfzellen, die beim Einschalten die Lichter sehr hell aufleuchten lassen; nach 5 Minuten gehen sie automatisch aus. Ganz wichtig also, das Fach stets verschlossen zu halten und die drei Kreuzschrauben fest anzuziehen, damit die kleinen Babyfinger sie nicht schließlich doch aufpiddeln und die Batterien womöglich in den Mund stecken. Lebensgefahr!, wird gewarnt.

Ein Buch, das man immer wieder anschauen wird und bei dem man sich später auch mit den Kindern über so manches unterhalten kann, auch um den Wortschatz zu bereichern und Zusammenhänge zu verdeutlichen, sei es, dass sie Gesehenes konkret benennen lernen – noch schöner: es die Kinder dann in ihrem eigenen Umfeld selbst entdecken lassen – oder auch bestimmte Abläufe verstehen und zudem erstes Verständnis für zwischenmenschliche Beziehungen entwickeln. Schön! ASTRID VAN NAHL



Daniela Drescher & Sophia Drescher: Tagträumer. Urachhaus 2023 · 12 S. · 12.00 · ab 4 · 978-3-8251-5346-5 ☆☆☆

So ganz erschließt sich mir das Bilderbuch nicht, obwohl es zweifellos sehr schön gemacht ist: klein, handlich und sehr stabil für kleine ungeschickte Hände; angegeben ist vom Verlag aber die Altersempfehlung „ab 6“. Da lernt man jedoch bereits Lesen und braucht ganz sicher nicht so eine stabile Pappaufmachung, und auch die jeweils vierzeiligen Strophen auf den fünf Aufschlagseiten stellen inhaltlich für Lesanfänger keine Herausforderung dar, abgesehen davon, dass sie zum Selberlesen viel zu klein geschrieben sind: „Weißt du, was die Eule macht? / Sie fliegt ganz leise durch die Nacht. Und wenn sie müde wird – huhu! – dann macht sie ihre Augen zu.“ Zweifellos hätte das meine Kinder in dem Alter sehr gelangweilt.

Warum aber dann diese „hohe“ Altersgrenze? In meinen Augen zweifelsfrei wegen der Bilder. Verstehen Sie mich recht, die sind sehr künstlerisch gemalt und fangen die wenigen Tiere beim Schlafen tagsüber sehr schön in ihrer Umgebung ein, allerdings liegt die Betonung auf „künstlerisch“ und kein bisschen auf „kindlich“. Der zusammengekrümmte Siebenschläfer in seinem Nest ist kaum als solcher erkennbar, und die Eule verwächst ganz und gar mit den Blättern und Früchten der Eiche, was auch daran liegt, dass das ganze Buch relativ farbbläss ist und kaum Kontraste bietet. Das erfordert dann eben schon den Sechsjährigen, aber der sieht in dem Buch eben nicht mehr als 5 zusammengekrümmte Tiere beim Schlafen in ihrer ein bisschen verwirrenden Umgebung – das war's.

Schade. Beide für sich genommen – die einfachen, hübsch gereimten Verse und die schön und künstlerisch anspruchsvoll gezeichneten Tiere in ihrer Umgebung – sind reizvoll, passen aber ebenso wenig zusammen wie umgekehrt, die Bilder für Dreijährige und die Verse für Sechsjährige. Vielleicht sollte man bei einem Kinderbuch, das nicht aus einer Hand ist, direkt mal probeweise Kinder im angesprochenen Alter testen lassen? **ASTRID VAN NAHL**



Alwin Freudenberg & Tobias Krejtschi: Vom Riesen Timpetu. Tulipan 2023 · 24 S. · ab 3 · 13.00 · 978-3-86429-573-7 ☆☆☆☆☆

Obwohl ich kaum weiter von der Altersgruppe für Pappbilderbücher entfernt sein könnte, liebe ich diese Form: Neben der Strapazierfähigkeit, die einer so gerade für den Kindergarten geeigneten Kinderhand standhält, ist es vor allem die notwendige Beschränkung auf wenige Seiten, die große Disziplin von Textern und Illustratoren verlangt. Als mir das vorliegende Buch in die Hand fiel, klingelte etwas in meinem Oberstübchen und kam mir bekannt vor, ich konnte es aber noch nicht genauer fassen. Erst beim Lesen und der nachfolgenden Recherche wurde klar, dass mir das zugrundeliegende Gedicht schon aus meiner Kindheit in den 1950er Jahren geläufig war. Und selbst da war es schon ein Klassiker: Alwin Freudenberg lebte zwischen 1873 und 1930 in Sachsen und verfasste Texte wie den „Riesen“ als Scherz-, aber auch Pädagogikgedichte.

Das Gedicht erzählt, wie aus dem Munde eines Vorlesers oder Bänkelsängers (hier ist es ein Waschbär!), von dem Riesen Timpetu, der nachts versehentlich eine Maus verschluckt und voller Panik zum Doktor Isegrim läuft, der ihn davon befreien soll. Der Doktor hat auch einen sehr einleuchtenden Rat, dessen möglicher Erfolg nicht mehr Inhalt des Gedichtes ist. Höchst übersichtlich und dabei ebenso amüsant also, diese kleine Geschichte. Natürlich gibt es von solch einem Klassiker bereits viele Ausgaben unterschiedlichster Illustratoren, hier hat sich ganz frisch Tobias Krejtschi ans Werk gemacht. In sehr stilisierten Szenerien verleiht er dem Text ein lebhaftes Bild, aufgebaut nur auf Töne zwischen einem schmutzigen Gelb bis Grün und Blaugrün, mit starken schwarzen Akzenten und vielen Figuren bevölkert. Dabei wird die Geschichte klar in die Jetztzeit projiziert, die Arztpraxis z.B. ist voller elektronischer Geräte, aber der Rest ist völlig zeitlos und universell.

Das Buch hat alle Qualitäten, die man an Kleinkindbüchern schätzt: Die gereimten Zeilen sind höchst anschaulich und holperfrei rhythmisiert, eignen sich nach kurzem Hören zum Mitsprechen und erschließen sich in ihrem Witz auch schon den Jüngsten. Die Bilder versteht man ebenfalls schon in jüngstem Alter, obwohl sie durchaus detailreich und auch kunstvoll gestaltet sind. Wieder einmal beweist ein visueller Künstler, dass es sich lohnt, auch scheinbare „Antiquitäten“ noch einmal hervorzuholen und neu zu interpretieren. Rundherum ein Spaß und eine solide Abendgestaltung für die Kleinsten. Prima! **BERNHARD HUBNER**



Sarah Kim Gries & Sophie Lucie Herken: Der kleine Floh und der Freundschaftszoo. 360grad 2023 · 10 S. · 12.00 · ab 2 · 978-3-96185-604-6 ☆☆☆

Der kleine Floh ist gar kein Floh, sondern der kleine Junge mit der großen Brille auf dem Cover und innen auf jeder Aufschlagseite, manchmal ganz klein und versteckt, damit man ihn suchen kann, manchmal überdimensional groß. Mir gefallen ganz besonders die sehr originellen Zeichnungen mit den verrückten Größenmaßstäben, in denen einfach alles groß ist, was wichtig ist – so wie kleine Kinder es wahr nehmen, und es lenkt die Aufmerksamkeit auf das, was auch der Text erzählt.

Besagter kleiner Floh hat eine tolle Idee: All seine Tiere, im ganzen Zimmer verteilt, will er mitnehmen auf den Spielplatz um die Ecke, denn er will einen Zoo bauen, egal ob Pinguin oder Elefant, Wal oder Eisbär. Auf der ersten Aufschlagseite sind sie allesamt zu sehen. Und die Bilder sind großartig, denn auf ihnen gibt es so viel zu entdecken, man lernt neue Wörter für die Tiere und die Umgebung, aber es ist auch so viel (für kleine Kinder gut überschaubare) Struktur in ihnen, dass man ebenso zu jedem Bild eine kleine eigene Geschichte erfinden könnte.

Die „Kerngeschichte“ geht aber so, dass niemand außer Floh sich für all die Tiere und die Idee von einem Zoo begeistern kann. Wo er auch hinkommt, er wird vertrieben. Hier wollen die anderen Kinder lieber schaukeln oder Fußball spielen oder Burgen im Sandkasten bauen. Da ist einfach kein Platz für einen Zoo! Aber da, ganz am Rand, da finden seine Tiere dann doch ein Plätzchen, und während Floh baut und baut, kommen immer mehr dazu; Wanda Pandabär, der Gorilla, Karla Kakadu, das Nilpferd ... und alle sind glücklich, weil sie frei sind und nicht eingesperrt und nun miteinander auskommen müssen (und dürfen).

Es ist eine sehr schöne und liebevolle Geschichte, die keine Erklärungen braucht, und die dennoch grundlegende Einsichten und Fragen behandelt: Wie finde ich einen Freund? Wie ist es mit denen, die ganz anders aussehen? Muss ich aufgeben, wenn eine Idee nicht gleich klappt und umgesetzt werden kann?

Für mich persönlich hat das Buch eine Schwachstelle, und das sind die Textzeilen. Es sind nur wenige Zeilen pro Aufschlagseite und sie beziehen sich auf die Illustrationen. Jeweils als Zweizeiler gesetzt, reimt sich das „irgendwie“, und dieses „Wie“ gefällt mir nicht. Vielleicht bin ich beruflich verbildet, wenn ich bei Versen etwas wie ein Versmaß erwarte oder zumindest einen Rhythmus, den man Kindern beim Lesen so schön nahebringen kann, wenn es denn eben keine erzählende Geschichte ist. Aber hier bockt der Rhythmus, und zwar offensichtlich beabsichtigt, denn es wäre einfach gewesen, es mit wenigen Wörtern zu ändern. Ich habe die Texte laut gelesen, und viele kamen ohne jeden Rhythmus, den man von Versen eigentlich erwartet und die auch bald für die lachenden Kinder das Mitsprechen möglich machen. Es klingt, als würde eine Geschichte erzählt, in der sich hin und wieder einfach etwas reimt. Ein Beispiel? „Und dort in den Sand, da kommen die Löwen hin // nebendran Herr Wolf und auf das Blatt Frau Steinböckin“. „Alle dürfen miteinander spielen: // Wombat, Papagei und die Reptilien“. „Aber was ist mit den Tieren, // die nicht so gern im Sand rumhocken, //die es lieber mögen nass statt trocken?“

Zweifellos ist das auch eine Geschmackssache, und daher in jedem Fall eine deutliche Empfehlung für dieses Bilderbuch! **ASTRID VAN NAHL**



Katja Reider & Henrike Wilson: Komm, Ferkel, wir gehen zur Ärztin. Hanser 2023 · 20 S. · ab 2 · 10.00 · 978-3-446-27794-6 ☆☆☆☆

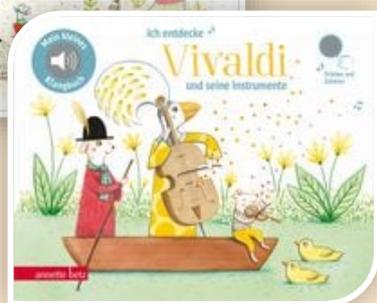
Besuch bei der Kinderärztin – vor allem für kleine Kinder oft mit viel Angst verbunden, aber ich erinnere mich gut an längst vergangene Zeiten, dass ich mitleidende Mutter jedes Mal mindestens genau so aufgereggt war wie die Kinder selbst. Vieles hat sich seitdem geändert in den Arztpraxen, und dennoch: Ein ungutes Gefühl und eine ungewisse Angst bleiben, schon gar, wenn der Doktor Marterinstrumente wie eine Spritze (zur Impfung) oder dergleichen hervorholt. Da kommt dieses kleine schöne Pappbilderbuch gerade richtig!

Schon die kongenialen Zeichnungen von Henrike Wilson machen auf den ersten Blick Spaß. Frau Doktor Eule in ihrem wunderbaren Kittel, den man später an Doktor Mensch gleich als vertrautes Element erkennen wird, ist ein ausgesprochen liebenswertes Geschöpf, und so wundert es nicht, dass Ferkel samt Plüschhasen für alle Fälle ziemlich entspannt lächelnd auf dem Stuhl sitzt.

Das ist okay, denn Ferkel ist gar nicht krank, sondern muss einfach zur Routineuntersuchung. Ist es genug gewachsen in der Zwischenzeit? Und kann es all das, was es können sollte nach dem ausgearbeiteten Plan? Alles in Ordnung. „Es ist ja jetzt schon riesengroß! Und hüpfen kann es ganz famos. Auch balancieren auf einem Bein kann Ferkel fast schon ganz allein. Es kann gut hören und gut sehen, perfekt auf beiden Hufen stehen“ ... Das lässt sich sehr schön nachvollziehen, auch für die Kleinsten, zumal alle Situationen in den Bildern festgehalten sind, die die Aussage eindeutig machen. Mit wenigen, aber grundlegenden Details ausgestattet, lässt sich jede

Situation perfekt auf kleine Menschenkinder übertragen. Und man kann schon vor dem Arztbesuch die Situation durchspielen und mal testen, ob wirklich alles auch gemacht wird ...

Eine richtig schöne unterhaltsame und Mut machende Einstimmung, in einem wunderbar geglückten Zusammenspiel von Wort und Bild. **ASTRID VAN NAHL**



Delphine Renon (Ill.): Ich entdecke Mozart und seine Instrumente// Ich entdecke Vivaldi und seine Instrumente. a.d. Französischen von Christiane Lawall. Annette Betz 2020 / 2021 · je 14 S. · ab 18 Mon. · je 12.95 · 978-3-219-11890-2 / 978-3-219-11916-9 ★★★★★

Wolfgang Amadeus Mozart: Man muss keineswegs bekennender Liebhaber klassischer Musik sein, um mindestens eine seiner bekanntesten Melodien mitpfeifen oder -summen zu können. Ob der Vogelfänger aus der Zauberflöte, die Kleine Nachtmusik oder die Entführung aus dem Serail – einen Mozart erkennt man immer! Im Bereich der

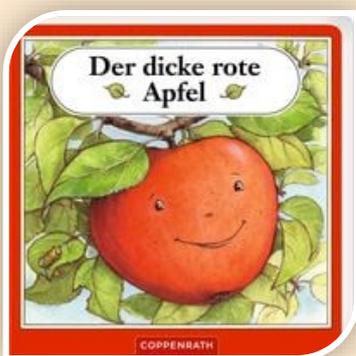
psychoaktiven Musik ist als wissenschaftliche Hypothese sogar der Mozart-Effekt bekannt, der eine vorübergehende Konzentrations- und Leistungssteigerung nach dem Hörgenuss von Mozart-Stücken untersucht. Und welcher Babyratgeber empfiehlt nicht, dem Ungeborenen bereits über am Bauch installierte Kopfhörer Mozart vorzuspielen? Das vorliegende Klangbuch „Ich entdecke Mozart und seine Instrumente“ bietet dafür bereits für die Kleinsten hervorragende Möglichkeiten. Ab 18 Monaten lässt es sich vollkommen eigenständig entdecken, auch wenn es ebenso Größere sowie Eltern anspricht und zum gemeinsamen Entdecken einlädt. Im handlichen Format von etwa 15x19 cm und mit praktischer Layflat-Bindung ist die Bedienung äußerst einfach und intuitiv. Die Felder, welche zum Starten und Stoppen der Musikstücke gedrückt werden müssen, reagieren schnell und fügen sich darüber hinaus auch optisch wunderbar ein. Selbstverständlich lässt sich die Musik am Ende des Buches auch zentral ein- und ausschalten. Im Gegensatz zu vielen anderen Klangbüchern verbirgt sich der zentrale Schalter hinter einem kleinen Papptürchen, welches für Eltern problemlos zu öffnen ist, mitunter noch grobmotorisch agierende Kleinkindhände jedoch vor eine Herausforderung stellen dürfte. Das Buch wird mithilfe von drei Knopfzellen betrieben, die problemlos ausgetauscht werden können.

Inhaltlich steht es dem keineswegs nach: Die fünf Musikstücke weisen nicht nur eine tolle Klangqualität ohne jedes Rauschen oder Knacken auf. Bei der Auswahl der Aufnahmen wurde zweifelsohne die erste Interpretengarde bemüht. Ob die Berliner Philharmoniker unter der Leitung des renommierten Herbert von Karajan oder namhafte Musiker wie Julius Baker oder Jack Brymer – für das vorliegende Klangbuch wurde auf hochkarätige Besetzungen geachtet. Und das weil – und nicht obwohl – es sich an Kleinkinder richtet. Hinzu kommen die Illustrationen, welche die gehörten Klangwelten auch optisch mehr als gekonnt abzubilden wissen. Sie geben den Melodien Körper, die durch eine ganz eigene Bildsprache beinahe synästhetisch funktionieren und sich stets auf einer Gratwanderung zwischen Fantasie und Realität befinden.

Unterwegs haben sich kleine Fragen aufgetan, die das Buch jedoch keineswegs im Nachhinein diskreditieren wollen, die jedoch aufgrund des offensichtlich hohen Anspruches sowie des ansonsten stimmigen Konzepts auffallen und deswegen Erwähnung finden sollen. Um das Instrument „Cello“ vorzustellen, ist ein Konzert ausgewählt worden, welches jedoch ein Arrangement eines eigentlichen Hornkonzertes ist. Mozart selbst hat kein Cellokonzert komponiert. Auch wenn zu vermuten ist, dass die Streichergruppe vorgestellt werden sollte, zu der nun einmal auch das Cello gehört, bedienen Horn und Cello innerhalb des Orchesters ohnehin ähnliche Register, so dass meiner Einschätzung nach das Original mit Horn passender gewesen wäre. Wiederum hinsichtlich der Fülle an Violinkonzerten, die Mozart – selbst seinerzeit ein virtuoser Violinist – komponiert hat, überrascht, dass Mozarts „Kleine Nachtmusik“ ausgewählt wurde, um das Instrument „Violine“ vorzustellen. Auch wenn die Geige darin selbstverständlich eine prominente Rolle einnimmt, ist es doch ein Kammermusikstück, in welchem alle Instrumente der Streichergruppe zum Zuge kommen.

Als einer der bekanntesten Vertreter der Epoche „Barock“ ist der italienische Komponist Antonio Vivaldi ausgewählt worden, der – ähnlich wie Mozart – ein regelrechter Allrounder war. Auf unvergleichliche Weise porträtiert Vivaldi darin die Charaktere der unterschiedlichen Jahreszeiten. Ob klirrende Kälte und ein Schneeflockentanz oder Vogelgezwitscher in einer frühlingshaften Landschaft mit anschließendem Gewitter, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Die bereits im Mozart-Klangbuch erwähnten Vorzüge gelten selbstverständlich auch für Vivaldi – sowohl was die Äußerlichkeiten betrifft als auch die „inneren Werte“ hinsichtlich der Stück- sowie Interpretenauswahl. Auch hier werden erste Berührungen expressis verbis mit einem ganz Großen ermöglicht. Dabei wird sowohl Interesse für einzelne Instrumente geweckt als auch Appetit gemacht, Stücke im Gesamten kennenzulernen und dabei einer Sprache zu begegnen, die weltweit funktioniert, alle zu berühren weiß und unendlich viele Ausdrucksweisen kennt.

So überrascht auch keineswegs, dass die Klangbücher ganz ohne Text auskommen, es stünde sonst nicht mehr das reine Hörerlebnis im Vordergrund. Diese Bücher sind regelrechte Schätze im Kinderbuchregal, ideal zum gemeinsamen, aber auch selbstständigen Entdecken, aufgrund ihrer Handlichkeit perfekt zum Mitnehmen und auch ein Geschenk der besonderen Art. LINDA MARIE QUANDEL



??? & Julia Walther (Illustration): Der dicke rote Apfel.
Coppentrath 2023 · 24 S. · ab 2 · 8.00 · 978-3-649-64544-3 ☆☆☆

„Ein wahres Vorlesevergnügen für Klein und Groß“, heißt es auf dem Cover, und das stimmt auch. Leider hat die Tatsache, dass diese schön und lang erzählte Geschichte keinen Autor hat – jedenfalls ist weit und breit keiner genannt –, zu einem doppelten Punkteabzug geführt. Zwar stehen die wunderbaren Illustrationen von Julia Walther im Mittelpunkt, und ein Kind wird sie auch ausgiebig betrachten, aber die vorgelesene Geschichte gehört doch nun mal dazu, zumal sie schön rhythmisierend, mit Reimwort der sich wiederholenden Quintessenz auf fast jeder Aufschlagseite, erzählt ist und sich ganz ausgezeichnet vorlesen lässt: „Doch der Apfel blieb, wo er war // dick und rot und wunderbar.“

Die Geschichte spricht schon die Zweijährigen an: Da ist das Mäuschen, und das möchte so gern besagten rotbackigen Apfel von dem herrlich knorrigen Apfelbaum auf dem alten Hof stibitzen – aber wie kommt man als ein

so kleines Tier an einen so hoch hängenden Apfel? Ganz einfach: Man holt Hilfe. Als erstes den Hasen, und er schüttelt und rüttelt, ohne Erfolg, selbst als das Mäuschen schnell auf seinen Kopf springt. Da kommt die Katze und lässt die beiden auf sich klettern, aber Mist, es reicht immer noch nicht! „Doch der Apfel blieb, wo er war // dick und rot und wunderbar.“ Da kann bestimmt der große Hofhund helfen ... aber nein, „... der Apfel blieb, wo er war // dick und rot und wunderbar“ ... Also ein noch größeres Tier: Der Esel muss her! Und da stehen sie alle aufeinander, wie die Bremer Stadtmusikanten, und ... holterdipolter, fallen sie alle runter. Was nun? Da kommt die kleine Leni und lässt sich das Problem erklären. Und sie findet eine ganz andere Lösung: „Ach, du guter dicker saftiger Apfel, willst du dich nicht zu uns hinunterfallen lassen? Wir sind alle so hungrig ...“ und ob ihr's glaubt oder nicht: Der Apfel lässt sich fallen, genau in Lenis Hände.

Eine Geschichte, deren unterschwellig und wortlos vermittelte Botschaft schon Zweijährige verstehen: Wenn alle zusammen helfen und auch noch höflich um etwas bitten, dann haben sie auch Erfolg. Und ganz nebenbei sind die Sechs dann auch noch richtig gute Freunde geworden. Schön – ein kleinformatiges stabiles Bilderbuch für kleine, ungeschickte Hände, das ganz sicher Lust macht auf mehr Geschichten und Bücher! **ASTRID VAN NAHL**



Sandra Grimm & Tanja Stephani: Mit dir tanz ich im Sonnenschein. Penguin junior 2023 · 24 S. · 13.00 · ab 2 · 978-3-328-30200-1 ☆☆☆☆

Schon das Cover zeigt: Hier geht es um ein fröhlich-friedliches Miteinander von Lebewesen, die nicht nur unterschiedlich aussehen, sondern von Natur aus auch ganz eigene und jeweils unterschiedliche Bedürfnisse haben. Und wenn es sich auch um Tiere handelt – zu sehen sind Bär, Igel, Hase, Katze, Schwein, zwei Mäuse und zwei Käfer –, so ist das doch ganz leicht auf Menschenkinder übertragbar.

Jede Aufschlagseite bietet eine etwas andere Gestaltung: manchmal nur ein gezeichnetes Bild von wenigstens zweien dieser Tiere, auf jeder Aufschlagseite aber immer mindestens einen kleinen Text, ein Gedicht, das Gemeinsamkeit, Miteinander, Zusammensein thematisiert und dadurch ganz stark Gefühle zum Ausdruck bringt.

Man kann auf den Seiten für die ganz Kleinen, ab 2 Jahren, erstmal die Bilder anschauen und sie vieles entdecken lassen, was auch den Wortschatz schult: Gegenstände, Tiere, Natur, Landschaft ... alles ist da, und immer tummeln sich ein paar Tiere, einfach beim Spielen oder Herumtoben. Und die dazugehörigen Verse – vielleicht nur ein Vierzeiler, aber auch ganze mehrstrophige Gedichte – verweisen immer auf das Gleiche: Zusammen ist alles besser, Gemeinschaft macht glücklich, gibt Kraft, weckt Mut.

Die Illustrationen sind wunderschön, farbenprächtig, einfach, kindlich und doch so künstlerisch und gewichtend, und es gibt unendlich viel zu entdecken an Einzelheiten. Das erweitert das Lesealter, denn je älter das Kind, desto mehr wird es an Konkretem sehen auf den Bildern, aber auch das, was als Botschaft dahinter steckt.

Womit ich mich etwas schwer tue, ist hin und wieder der Text. Aus meiner eigenen Erfahrung weiß ich, dass sehr junge Kinder am besten mit einem Gleichmaß des Versmaßes klar kommen, mit deutlichen Reimen, melodisch und klangvoll, weil sie sich Verse ganz schnell zu eigen machen und mitsprechen: Rhythmus und Reim ziehen in

den Bann, wecken indirekt das Sprachgefühl. Hier musste ich manche Zeile dreimal und laut dazu lesen, bis ich auf den richtigen Rhythmus kam, der dieses Gleichmaß garantiert. Aber das ist zweifellos Geschmackssache und hängt auch stark vom Vorleser ab.

Auf jeden Fall ist es ein Bilderbuch, das ein Zusammensein beschreibt, welches durch Andersartigkeit und Fremdes gewinnt, in gegenseitigem Geben und Nehmen und miteinander Teilen. Gibt es eine schönere Botschaft? Und man kann sie nicht früh genug in den kleinen Köpfen verankern ... **ASTRID VAN NAHL**



Nora Dahlke & Nadine Reitz: Hilde hilft dem Osterhasen.
Baumhaus 2024 · 24 S. · 12.00 · ab 2 · 978-3-8339-0888-0

☆☆☆☆

Das ist eine hübsche, einfache Ostergeschichte für die Aller kleinsten, die zum ersten Mal bewusst ein Osterfest mit all seinen Bräuchen erleben. Für ein Pappbilderbuch ist das Buch relativ großformatig, das ermöglicht schöne große und gut erkennbare Farbbilder, die viele Einzelheiten bieten, vor allem zu Ostern, und sie wiederholen sich auf anderen Seiten, sodass sich der Wortschatz bald festigt und die Freude beim Entdecken sicher groß ist.

Es sind ganz unterschiedliche Szenen. Da ist der Osterhase, der auf einem verlockenden Kissen genüsslich schläft, drei Küken und Henne Hilde dabei. Damit der Osterhase aufwacht, soll der junge Betrachter krähen [bis zum Ende gibt es nun auf jeder Aufschlagseite etwas, das getan werden soll]. Das hilft nicht viel, also auf der nächsten Seite am Fuß kitzeln. Hilft auch nicht, also bereitet Huhn erstmal alles allein vor, kräftig unterstützt von den Küken; die Bilder schwelgen in Farbeimerchen, das Geschehen wiederholt sich mit den gleichen Motiven sozusagen auf 5 Aufschlagseiten. Etwas unvermittelt hat Henne Hilde dann auf einmal Teig gemacht und kann nun den Osterzopf flechten, der danach im Garten in einem großen Ofen gebacken wird. Der Tisch draußen wird festlich gedeckt, ein „Servierwagen“ mit allem, was benötigt wird, steht daneben.

Die nächsten beiden Aufschlagseite finde ich am gelungensten, denn sie zeigen eine Naturlandschaft, in der es viel zu entdecken und zu benennen gibt: Wiese, ein Baum, Büsche, ein Zaun, Gras, viele bunte Blumen, und hier werden auf den beiden letzten Seiten auch die Eier versteckt, die die Küken (und der junge „Leser“) dann suchen müssen. Am Ende ist offenbar auch der Osterhase endlich wach geworden, jedenfalls steht er da, und ein paar Hühner sitzen fröhlich am hübsch gedeckten Tisch.

Eine richtige „Mitmach-Geschichte“ würde ich es nicht nennen, wie es auf dem Cover steht, aber man kann mit den Kindern schon einiges entdecken oder sie vorbereiten auf das, was sie dann Osten vielleicht in natura zu sehen bekommen. Manches an Bildern – gegenüber dem simplen Text – ist mir für die Altersgruppe zu ausgearbeitet in zeichnerischen Details, die nicht immer ganz einfach zu erkennen sind durch ihre Vielzahl, und manches weckt vielleicht auch falsche Vorstellungen, denn draußen ist ein herrlicher warmer Sommertag (Ostern?) mit grünem Gras und vielen blühenden Blumen.

Trotz der kleinen Kritik ein sehr hübsches Bilderbuch, das man ganz sicher ab 3 Jahren noch besser anbieten kann! **ASTRID VAN NAHL**



Inhalt

- (1) Sam Taplin & Róisí Hahessy: Der Dachs entdeckt die Lichter der Stadt. Usborne 2023 · 10 S. · 15.00 · ab 18 Monate · 978-1-78941-898-9 ★★★★★ 2
- (2) Daniela Drescher & Sophia Drescher: Tagträumer. Urachhaus 2023 · 12 S. · 12.00 · ab 4 · 978-3-8251-5346-5 ★★(★)..... 3
- (3) Alwin Freudenberg & Tobias Krejtschi: Vom Riesen Timpetu. Tulipan 2023 · 24 S. · ab 3 · 13.00 · 978-3-86429-573-7 ★★★★★ 3
- (4) Sarah Kim Gries & Sophie Lucie Herken: Der kleine Floh und der Freundschaftszoo. 360grad 2023 · 10 S. · 12.00 · ab 2 · 978-3-96185-604-6 ★★★★★ 4
- (5) Katja Reider & Henrike Wilson: Komm, Ferkel, wir gehen zur Ärztin. Hanser 2023 · 20 S. · ab 2 · 10.00 · 978-3-446-27794-6 ★★★★★ 5
- (6) Delphine Renon (Ill.): Ich entdecke Mozart und seine Instrumente// Ich entdecke Vivaldi und seine Instrumente. a.d. Französischen von Christiane Lawall. Annette Betz 2020 / 2021 · je 14 S. · ab 18 Mon. · je 12.95 · 978-3-219-11890-2 / 978-3-219-11916-9 ★★★★★ 6
- (7) Sandra Grimm & Tanja Stephani: Mit dir tanz ich im Sonnenschein. Penguin junior 2023 · 24 S. · 13.00 · ab 2 · 978-3-328-30200-1 ★★★★★ 8
- (8) Nora Dahlke & Nadine Reitz: Hilde hilft dem Osterhasen. Baumhaus 2024 · 24 S. · 12.00 · ab 2 · 978-3-8339-0888-0 ★★★★★ 9